

2) Solche Werke, welche der Verleger nur direkt an oben genannte Abnehmer oder ohne (resp. mit unterminimalem) Rabatt durch Sortimentler liefert, dürfen in den Publikationen und Verzeichnissen des Börsenvereins nur mit deutlich unterschiedener Schrift angezeigt werden und bei der Preisangabe mit dem Zusatz: »nur vom Verleger« resp. »exklusive den Sortimenteraufschlag«.

3) Für solche Publikationen, die der Verleger nur direkt oder mit weniger als 20% Rabatt durch das Sortiment an die Abnehmer liefert, hat er bei der Aufnahme in die Publikationen des Börsenvereins (Börsenblatt, Kataloge usw.) eine Insertionsgebühr von je 2 Mark pro Zeile zu zahlen, bei empfehlenden Inseraten im Börsenblatt usw. den doppelten Preis anderer Inserate.“

## 7. Neuwahlen:

### I. In den Vorstand und in die Ausschüsse des Börsenvereins:

Es sind zu wählen:

Vorstand: Der erste Vorsteher an Stelle des Herrn Geheimen Hofrat Kommerzienrat Karl Siegismund-Berlin, der zweite Schatzmeister an Stelle des Herrn Oscar Schmorl-Hannover.

Rechnungs-Ausschuß: Drei Mitglieder an Stelle der Herren Johannes Burmeister-Stettin, Hans Lichtenhahn-Basel und Carl Oppermann-Königsberg (Pr.).

Wahl-Ausschuß: Zwei Mitglieder an Stelle der Herren Arthur Georgi-Berlin und Anton Hoffmann-Stuttgart.

Verwaltungs-Ausschuß: Zwei Mitglieder an Stelle der Herren Karl Franz Koehler und Carl Vinnemann, beide in Leipzig.

### II. In den Verwaltungsrat der Deutschen Bucherei:

Es sind neun Mitglieder des Börsenvereins zu wählen.

## 8. Antrag des Vorstandes, die Hauptversammlung wolle zu dem vom Vorstand mit der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig am 20. April 1915 abgeschlossenen Vertrag über den Ankauf der von dieser Firma herausgegebenen allgemeinen bibliographischen Unternehmungen ihre Zustimmung erteilen.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins, Herr Geheimer Hofrat Karl Siegismund-Berlin: Ich eröffne die ordentliche Hauptversammlung des Börsenvereins Deutscher Buchhändler. Namens des Börsenvereinsvorstandes begrüße ich Sie, meine verehrten Herren, auf das herzlichste.

Wir stehen in ernster Stunde. Als wir vor einem Jahre auseinandergingen, glaubten wir nicht, daß Kantate 1915 für unser Vaterland so ernste Zeiten hereingebrochen sein konnten. Neun Monate befinden wir uns jetzt im Kriege. Eine einzige Begeisterung ist in den Augusttagen durch das deutsche Vaterland, durch jede deutsche Brust gegangen, und sie hat angehalten bis zum heutigen Tage.

Meine Herren! Es ist keiner unter uns, der nicht die feste Überzeugung hat, daß wir diesen schweren Krieg heute schon gewonnen haben. (Lebhaftes Bravo!) Das, was wir in diesen neun Monaten schweren Ringens erreicht haben, in einer deutschen Faust sitzt es, von einer deutschen Faust wird es festgehalten und von einer deutschen Faust wird es weiter bearbeitet werden. Deutsche Kultur, deutsche Wissenschaft, deutsche Wirtschaftsinteressen werden von heute ab unbegrenzt die Welt beherrschen. Meine Herren! Wir brauchen nicht zu fürchten, daß diese Worte eine falsche Prophezeiung sein könnten. Wir wissen ganz genau, daß die deutsche Kraft und das deutsche Wesen nicht unterzuringen ist, und wenn noch schwerere Zeiten über uns hereinbrechen, wenn die Zahl unserer Feinde sich noch vermehren möchte! Meine Herren, uns Deutsche wird keine Macht bezwingen! (Bravo!)

In diesem Sinne begrüße ich Sie heute. Ich begrüße ganz besonders diejenigen Kollegen, die in Kriegskleidung von ihrer Dienststelle hierher geeilt sind, um mit uns an dieser Kriegstagung teilzunehmen. Mögen Sie, wenn Sie wieder ins Feld hinausgehen, unsere Gesinnungen draußen verkünden und unseren Brüdern im Schützengraben sagen, daß die gleichen Hoffnungen, die unsere Brüder vor dem Feinde haben, auch Ihre Brüder in der Heimat ständig beselen werden.

Wir kommen nunmehr zu unseren geschäftlichen Verhandlungen. Ich stelle fest, daß die Hauptversammlung ordnungsmäßig einberufen worden ist. Ich frage, ob sämtliche Stimmzettel abgegeben worden sind? (Es erhebt sich kein Widerspruch.) Durch Ihr Schweigen bestätigen Sie, daß dies der Fall ist. Ich schließe damit den Wahllauf.

Als Stimmzähler bitte ich die in diesem Amte bewährten Herren Toeche-Kiel und Feddersen-Berlin auch in diesem Jahre wieder tätig sein zu wollen, ferner bitte ich Herrn Kreyenberg, die Rednerliste zu führen. Die Herren, die das Wort zu erhalten wünschen, bitte ich, sich bei Herrn Kreyenberg zu melden.

Wir treten nunmehr in unsere Tagesordnung ein. Der Jahresbericht ist in Ihre Hände gekommen. Es ist in den letzten Jahren üblich gewesen, den Jahresbericht nicht zu verlesen, sondern nur durch Aufruf der einzelnen Punkte der Versammlung die Möglichkeit zu geben, sich zu den verschiedenen Abschnitten zu äußern. Ich setze voraus, daß Sie an dieser alten Gepflogenheit festhalten wollen, und wenn sich niemand zum Wort meldet, nehme ich an, daß Sie einverstanden sind, wenn wir in dieser Weise verfahren. Ich rufe die einzelnen Punkte auf:

Einleitung und Eingabe an die Reichspostverwaltung, — Feldpost und Versendung von Drucksachen, — Brief-, Drucksachen- und Paketzensur, — Frachtgüter, — Anschaffung von Schulbüchern, — Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehülfsen, — Einschränkung des Rechnungsverkehrs.

Herr Kommerzialrat Wilhelm Müller-Wien: Aus den Worten unseres Herrn Ersten Vorstehers hat eine Zuversicht herausgeklungen, die wir alle mitempfunden haben und die uns alle mit Stolz erfüllt. Die großen Opfer, die unsere herrlichen Heere gebracht haben, werden nicht vergebens gebracht sein, das hoffen wir zu Gott. Aber auch die Daheimgebliebenen haben Opfer gebracht, und nicht im geringsten der deutsche Buchhandel. Die nächsten Tage werden uns leider die Ziffern sagen, inwieweit die Erwartungen der Verleger nicht erfüllt wurden und inwieweit die Verdienstmöglichkeit des Sortimenters zurückgeblieben ist. Wir wußten das und murrten nicht. Wir wußten, daß unsere Geschäfte schlechter werden würden — nicht so schlecht, wie wir gefürchtet hatten, aber immer noch schlecht genug — und wie der Umsatz zurückgegangen sei. Keiner von uns hat sich darüber beklagt. Wir haben es hingenommen als eine Steuer, die jeder Daheimgebliebene bringen müsse. Zu diesen allgemeinen Opfern, die der deutsche Buchhandel gebracht hat, sind leider noch ganz unerklärliche große Opfer für den